

Düsseldorfer Jungmühle.

... weiter kreisen lustig die Flügel der neuen Jungmühle, denn aus der Gegend, wo die Künstler des brillanten ~~Oktober~~programms wirken, weht kräftiger Wind. Da kann denn das Jungmühlenmahlwerk mächtig mahlen. Rosf Ronay aus Wien ist der Müllermeister, ein liebenswürdiger, kluger, frecher Meister des Plauderworts. Er stichelt gern, versenkt sich mit schlampeter Inbrunst in die Gefilde der Segundertaldemokratie und gängelt alle Gastgeister am rötlichen Faden der Erotik. Da sticht er die Nadel seines Wikes ins weiche Fleisch, und zieht sie tröstlich plinkernden Auges wieder heraus. Bewahre, 's gibt keine Wunde! — Karl Rapp, der nach Düsseldorfer Maß gearbeitete Anachronismus, hat nicht nur den Humor von gestern und heute, sondern auch den von morgen und übermorgen, er ist zeitlos und elementar in seiner Personifizierung des „grünen Jungen“. Soll man da erzählen, daß selbst abgebrühte und von Qualität durchweichte Stammgäste gezwungen sind zu lachen!? Biegt sich nicht alles, was an Protestant, Katholik und Kaufmann vorhanden ist, in den Gelenken, wenn die Windsbraut seines Gießkannenwikes durchs Gelände fährt!? — Rosel Berndt bringt rechte Stimme und Stimmung der Soubrette mit, Stimmchen ist seltig, in Eis gekühlt, sehr eingängig in Ohr und Gaumen. Rosels Liedchen, zum Teil bekannt, klingen ganz neu, nach ihr selbst. Für Frauen, die gern schöne, will diesmal heißen starke Männer sehen, sind eigens fünf Carras (Varietemuskulatoren) engagiert worden, ferner für Nervenzikelfreunde ein Balancierkünstler Albert Soundso. Das Erste und das Letzte bleibt dann im Tanzpalais der Kunstanz. Norma und Shanley kommen mondän mit Eleganz, Schmiß und Kraft; Tilly Ray and Little Peppy zeigen sich klassisch, modern und grotesk, sind

gymnastisch-akrobatisch nicht weniger im Bilde und rahmen die verwegenen Hypermodernitäten ihres Partners Joz schönstens ein. Zuletzt genannt, aber nicht am wenigsten gelobt, sei das groteske Herrentanzduett Norman und Olsen. — Das Oktoberprogramm der Jungmühle: eine Kette prominenter Darbietungen, deren jede einzelne die tiefe Sehnsucht aller Kabarettgäste erfüllt, die Sehnsucht nach Alveau.

H. Sch.